Nachdem sich beide durch Essen und Schlafen gestärkt hatten, nahmen sie ihre Flinten, ohne die sie überhaupt nie ausgingen, beluden sich mit zwei langen Strickleitern, zwei Stricken und zwei Brecheisen und kletterten den Berghang des feuerspeienden Berges hinan. Hans, der natürlich bei solchen Touren höchst überflüssig war, wurde an seine Kette gelegt, von wo aus er trübselig den beiden nachschaute.

Durch die Schlucht, die sich als eine Spalte des weiten Kraters ausgewiesen hatte, gelangten sie an die Krateröffnung. Sie befanden sich vielleicht vierzig Meter unter dem obern Rand, von dem steil und abschüssig die Wände abfielen.

Wie schon Eduard berichtet hatte, stieg aus der Tiefe dichter weißer Qualm auf, der ungefähr die eine Hälfte des Schlundes ausfüllte.

Die Spalte, wo die beiden Freunde hinabschauten, befand sich an der dampffreien Seite, so daß der schädliche Einfluß dieser Dämpfe sie nicht erreichte. Schon als sie durch die Spalte gingen, hatte sich ein stechender Geruch von schwefliger Säure bemerkbar gemacht, ein Zeichen, daß hier große Vorsicht zu beobachten sei.

Es galt jetzt hinab zu steigen, um womöglich den Boden des Kraters zu erreichen. Zu diesem Zwecke wurde eine Strickleiter an einen Felsen befestigt und hinabgelassen; dann banden sich beide einen Strick um die Hüfte, der sie aneinander kettete. Die Länge des Strickes zwischen beiden betrug ungefähr zwanzig Meter, gewährte also Spielraum und Selbstständigkeit genug.

Wonström stieg voran, dann folgte Eduard. Die zweite Strickleiter hatte Wonström mitgenommen und Eduard einen langen Strick. Diese Strickleitern waren die längsten, die sie auf dem Schiffe vorgefunden hatten; jede war vierzig Meter lang.

Als Wonström an das Ende der Strickleiter kam, stieg er auf eine vorstehende Felsplatte und band die mitgenommene an die erste. Zu seinem Kummer bemerkte er, daß auch diese

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325